

archäologische enklave

LOS MILLARES



Agencia Andaluza de Instituciones Culturales
CONSEJERÍA DE CULTURA



Luftbild von der Hochebene von Los Millares zwischen dem Graben von Huéchar und dem Fluss Andarax

Die archäologische Enklave Los Millares befindet sich im Gemeindegebiet von Santa Fe de Mondújar (Almería) auf einer leicht dornenförmigen Hochebene zwischen dem Graben von Huéchar und dem Fluss Andarax, etwa 20 km von dessen Mündung entfernt.

Sie gilt auf europäischer Ebene als eine der wichtigsten Fundstätten aus der Kupfersteinzeit, da ihre Anordnung in Anbetracht des Zeitraums, zu dem sie besiedelt war (von 3200 v. Chr. bis 2200 v. Chr.) eine außerordentliche funktionale Komplexität aufweist.

Es handelt sich um eine Siedlung, die von vier konzentrisch verlaufenen Befestigungslinien umgeben ist, einer Nekropole mit Gemeinschaftsgrabstätten und einer Anlage mit 13 Schanzen, die sich auf beiden Seiten des Grabens von Huéchar befinden und durch eine mächtige Verteidigungsanlage ergänzt wurden, mit der sowohl die Siedlung als auch das umliegende Gebiet kontrolliert wurde.



Rekonstruktion auf einem Luftbild der Nekropole Los Millares

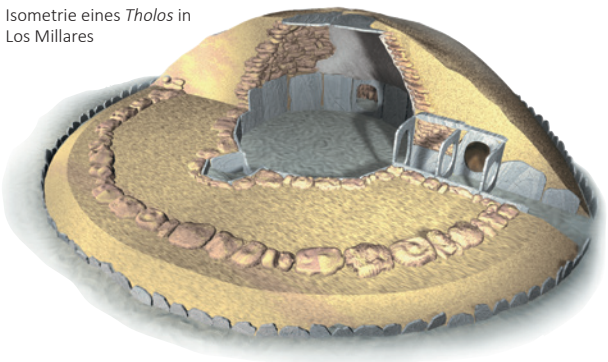
DIE NEKROPOLE [1]

Der Besuch der archäologischen Fundstätte beginnt mit einem Gang von Westen nach Osten durch die Nekropole, die sich über eine Fläche von 13 ha erstreckt und außerhalb der Siedlung liegt.

Sie besteht aus etwa 80 Grabstätten von großen Abmessungen und ist mit verschiedenen Bauwerken zu zeremoniellen Zwecken ausgestattet. Die Grabstätten sind in kleinen Gruppen angelegt. Dies weist auf bestehende familiäre, soziale und symbolische Beziehungen in Los Millares hin.

Bei den Grabstätten handelt es sich um Gemeinschaftsgräber. Die meisten von ihnen verfügen über eine runde Kammer mit Durchmessern von zwischen 3 m und 6 m, die innen mit einem Sockel aus vertikalen Schieferplatten verkleidet und z. T. mit roter Farbe verziert sind. Einige weisen verschiedene Seitennischen auf. Die Dächer werden in einigen Fällen aus sich nähernden Mauersteinlagen geformt, um eine falsche Kuppel zu bilden, in anderen Fällen bestehen sie aus einer flachen Holzdeckung, die auf einer zentralen Stütze aufgelagert werden. Die jeweilige Kammer kann von außen über einen Gang erreicht werden, in dem bei einigen Grabstätten Nischen eingelassen sind. Der Zugang von außen, der Eingang zur Kammer und die Übergänge zwischen zwei Gangabschnitten sind mit Schieferplatten ausgestattet, die im Zentrum perforiert sind und als Türen dienen. Die Anlage wird mit einem Tumulus aus Erde und Steinen bedeckt.

Isometrie eines *Tholos* in Los Millares



In jeder Grabstätte sind bis zu 100 Personen begraben und die Nischen dienten zur Bestattung von Kindern. Sobald die Kammern und Nischen belegt waren, wurden die Leichname in den verschiedenen Abschnitten des Ganges beigesetzt.

Der Status der Bestatteten spiegelt sich in den Grabbeigaben wider, also in den Gegenständen, die mit der jeweiligen Person zusammen begraben wurden. Darunter sind Gegenstände hervorzuheben, die aus exotischen Werkstoffen hergestellt waren, wie z. B. Elfenbein oder Straußeneierschale, oder auch Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, Keramikgefäße mit symbolischen Verzierungen oder in Glockenform sowie Pfeilspitzen und Dolche aus Feuerstein.



Beigaben aus dem Grab 40 (Nationales Archäologisches Museum)

Außerhalb der Nekropole gibt es zwei Grabstätten, die ursprünglich außerhalb der Siedlung angelegt waren, doch durch deren Wachstum – und durch den Bau der äußersten Festungsmauer – letztendlich innerhalb derselben integriert und bis zum Verlassen der Siedlung genutzt wurden.

DIE SIEDLUNG

Die Siedlung Los Millares ist mit drei konzentrischen Mauerringen umgeben, die das Dorf abschließen und aufteilen. Eine vierte Befestigungsanlage liegt als Zitadelle im inneren Bereich der dornenförmigen Hochebene.

Der städtebauliche Aufbau besteht aus Wohnhäusern mit rundem Grundriss, einigen öffentlich genutzten Gebäuden und Bauwerken zur Speicherung und zum Transport von Wasser. Die Wirtschaft der Bewohner beruhte auf der Landwirtschaft, der Viehzucht und der Jagd sowie der Metallverarbeitung und der Herstellung von Pfeilspitzen.



Rekonstruktion der Siedlung Los Millares zur mittleren Bronzezeit (Zeichnung von M. Salvatierra, Information von F. Molina)

Stadtmauer I bzw. äußere Stadtmauer [2]

Dieser Mauerring ist der jüngste der Stadtmaueranlagen und wurde nach einer Erweiterung der Siedlung um das Jahr 3000 v. Chr. herum erbaut. Er weist eine Reihe von regelmäßig angelegten Bastionen und Türmen auf, in deren Inneren Überreste von häuslichen und spezialisierten Arbeiten verzeichnet wurden.

Die Bauweise der Mauer besteht aus einem gemauerten Baukörper, der ab 2,50 m Höhe in Lehmbauweise bis zu einer Höhe von 4 m oder 4,50 m weitergeführt wird. Derzeit ist nur noch der gemauerte Bereich erhalten.

Diese Außenmauer schützte den ersten Bereich, der durch zwei Tore erschlossen werden konnten. Das monumentalere der beiden Tore befindet sich im zentralen Mauerabschnitt. Es handelt sich um einen Zugang durch eine große Barbakane bzw. einen vorgesetzten Turm, dessen Mauern mit engen Schießscharten, d. h. mit Maueröffnungen, in regelmäßigem Abstand versehen sind, durch die das umliegende Gelände überblickt und Pfeile mit einem kurzen Bogen geschossen werden konnten. Aufgrund des geringen Abstands zum Boden, wurden sie vermutlich kniend abgeschossen.

In diesem ersten Bereich wurden mehrere kreisförmige Hütten mit kleinen Abmessungen gebaut. Viele von ihnen sind direkt an der Mauer angebaut und von kleinen Bereichen umgeben, die vermutlich als Lager, Tierpferche o. ä. genutzt wurden.

Ansicht des nördlichen Abschnitts der äußeren Mauer von außen her





Infografische Rekonstruktion des Haupttors

Hier befinden sich auch die beiden Gräber, die aus früheren Zeiten als die der Bebauung stammen und nach Erschließung dieses Bereiches durch die Mauer innerhalb des Siedlungsgebietes verblieben.

Stadtmauer II [3]

Die zweite Befestigungslinie umschließt die zentrale Hochebene der Siedlung. Sie verfügt über einen äußerst komplexen Aufbau, da sie während der gesamten Besiedlungszeit von Los Millares genutzt wurde. Ihr Torzugang ist sehr kompliziert und besteht aus mehreren Phasen, in denen ein enges Tor und ein von zwei hohlen Türmen flankierter Gang erhalten sind. Entlang der Mauer gibt es zudem einen tiefen Graben.

An der Außenseite des Grabens befindet sich eine Reihe von Bauwerken, die möglicherweise als Wohnhäuser genutzt wurden. Es gibt mehrere großräumige Hütten, in denen Wohnungen dokumentiert wurden, die durch gegossene und mit Feuer gehärtete Lehmringe abgegrenzt waren.

Stadtmauer III: der besondere Bereich [4]

Diese Anlage umfasst den innersten Bereich der zentralen Hochebene, der aufgrund seiner Gebäude mit gemeinschaftlicher Nutzung, die in ihrem Inneren dokumentiert wurde, als

Die Metallwerkstatt CE 72



besonders einzigartig gilt. Hervorzuheben sind die Gebäude mit einem rechteckigen Grundriss, die im Zusammenhang mit der Metallverarbeitung stehen und in denen ein Ofen und ein mit Schieferplatten gepflasterter Bereich zur Reduktion und Schmelzung von Kupfermineralien gefunden wurden. Bei einem weiteren großen Gebäude für öffentliche Nutzung mit einem rechteckigen Grundriss, einem zentralen Innenhof und an seiner Südmauer angrenzenden Räumen handelt es sich vermutlich um eine Art Palast-Tempel mit Lagerbereich.

Die Zitadelle [5]

Dieser Bereich ist bislang noch nicht vollständig ausgegraben. Er zeichnet sich durch ein umfangreiches Mauerwerk aus, und in seinem Innenraum wurden neun übereinander liegende Wohnnutzungen dokumentiert. Das weist auf einen langen Besiedlungszeitraum hin, und macht sie zum ältesten Bereich der Siedlung. Sie ist mit einer großen Zisterne ausgestattet, durch die eine Wasserleitung versorgt wird, die unter den Mauern hindurch die gesamte Ebene der Nekropole durchkreuzt.

Die Schanzen

Die Verteidigungsanlage von Los Millares wird durch 13 Schanzen ergänzt, die sich auf den höchsten Hügeln auf beiden Seiten des Grabens von Huéchar befinden. Sie bestehen teils aus runden Türmen mit einfachen Grundrissen und einer kleinen Barbakana zur Verteidigung des Tors, teils verfügen sie über einen weitaus komplexeren Aufbau. Letzteres ist beispielsweise bei der Schanze 1 der Fall, die neben ihrer strategischen und militärischen Funktion auch andere Aufgaben übernahm, wie dem Mahlen und Lagern von Korn, dem Lehren, da hier den jüngeren die Herstellung von Pfeilspitzen gezeigt wurde, sowie die rituelle oder symbolische Nutzung, wie es die Vielzahl der gefundenen anthropomorphen Götzenbilder aus Knochen oder Stein nahelegen.

Luftbild der Schanze 1 aus dem Jahr 1985



ANSCHRIFT UND ANPRECHPARTNER

Venta Los Millares. Carretera AL-3411
04420 Santa Fe de Mondújar (Almería)

+34 677 903 404

enclavearqueologicomillares.aaiicc@juntadeandalucia.es

EINTRITT KOSTENLOS

1. Nekropole
2. Stadtmauer I
3. Stadtmauer II
4. Stadtmauer III
5. Zitadelle

